

PRIVATES UND ÖFFENTLICHES HOROSKOP

Ein Horoskop ist ein hochkomplexes Gebilde und setzt sich aus mehreren Parametern zusammen. Eine Veröffentlichung ist daher ein kompliziertes Unterfangen. Häufig wird nur ein besonderes Merkmal hervorgehoben: etwa ein markanter Planet oder – öfter – ein Tierkreiszeichen, das zur Zeit der Geburt entweder im Aszendenten stand (d.h. den Osthorizont passierte) oder in dem sich die Sonne, der Mond oder das sogenannte ‚Glückslos‘ (Κλῆρος Τύχης) befand – um nur das Wichtigste zu nennen. Dieser Reduktion von Komplexität zugunsten einer faßlichen Emblematisierung entspricht sprachlich der Terminus ὠροσκόπος, ‚Stundenschauer‘, der ursprünglich nur den Aszendenten und erst später die ganze *genitura* oder *nativitas* bezeichnet, es handelt sich also auch hier um eine *pars pro toto*.

Dem Unterschied zwischen Öffentlichkeit und Privatheit entspricht in der astrologischen Lehre die Unterscheidung zweier Grundarten der Horoskopie, des γένος καθολικόν (des allgemeinen) und des γένος γενεθλιακόν (des individuellen)¹. Das ursprünglichere γένος καθολικόν fragt seit den Babyoniern nach dem Schicksal einer Stadt, eines Landes oder gar der ganzen Welt, dagegen das erst im Hellenismus aufgekommene γένος γενεθλιακόν nach dem Schicksal einer Einzelperson. Beide Arten der Horoskopie treffen in der Person des Herrschers zusammen, der bei den Babyoniern das von ihm regierte Land repräsentierte. In Rom machte man später – wenigstens theoretisch – einen Unterschied: Bis zur Thronbesteigung war jemand eine Privatperson, danach als κοσμοκράτωρ sakrosankt und somit den Sternen nicht mehr unterworfen.

Insgesamt begegnen uns die verschiedensten Formen von Veröffentlichung, archäologische und literarische: Denkmäler von der Kleinplastik (Münzen, Glaspasten, Kameen) und der Großplastik bis hin zur Architektur; man hat sogar ausgedehnte urbanistische Anlagen in Betracht gezogen. Unter den schriftlichen Quellen finden wir Kritzeleien auf Papyri, Diagramme, ausgearbeitete Texte, Beispielhoroskope in astrologischen Handbüchern, Sphragiden in Lehrgedichten und schließlich Geburtshoroskope in Lebensbeschreibungen bis hin zu den romanischen Gattungen.

¹ A. Bouché-Leclercq (1899), 327–457.

1. Persönliches Horoskop

Ein gutes Beispiel für ein fiktives persönliches Horoskop bietet der Roman des Petron. Sein Trimalchio ist zwar die Karikatur eines aufgeblasenen Parvenus, doch die Darstellung scheint durchaus eine reale Situation zu malen. Als Vorspeise setzt er seinen Gästen eine Platte mit zwölf Schüsselchen vor, auf denen je ein passendes Tierkreiszeichen-Häppchen liegt². Auf den Krebs hat er einen Kranz (*corona*) legen lassen. Dieser Einfall bleibt zunächst rätselhaft, doch die Erklärung gibt der Gastgeber dann selbst³:

in Cancro ego natus sum. ideo multis pedibus sto, et in mari et in terra multa possideo; nam Cancer et hoc et illoc quadrat. id ideo iam dudum nihil supra illum posui, ne genesim meam premerem.

Trimalchio prahlt hier nicht nur mit seinem Reichtum, sondern auch mit seinem astrologischen Fachwissen: *multis pedibus sto* nimmt Bezug auf das achtfüßige Tier (ὀκτάπους)⁴, *et in mari et in terra* auf die amphibische Natur des Krebses⁵ und *multa possideo* auf den Schutzgott des Zeichens, den Gott der Händler und Lieblingsgott Trimalchios⁶. *Ne genesim meam premerem* benutzt das griechische Fachwort γένεσις für die Nativität, und *premere* bedeutet zwar zunächst proprie die Belastung durch die Speise⁷, wird aber im übertragenen Sinne auch technisch für den schädlichen Einfluß von Sternen gebraucht⁸.

Aber die Begründung Trimalchios ist nur vordergründig, hatte er doch vorher etwas auf sein Zeichen gelegt, nämlich einen Kranz. Der Hausherr möchte nur verhindern, daß ein Gast in symbolischer Weise seine Nativität verspeist. Wir fassen hier ein erstes Mal eine gewisse Ambivalenz bei der Zurschaustellung der eigenen Genitur: Ei-

² Petron. 35,2 *duodecim habebat signa in orbe disposita*. Aus der älteren Literatur seien genannt J. de Vreese S.J. (1927); J. Colin (1951) 97–144; S. Eriksson (1956) 38–84; W. und H.G. Gundel (1966) 195–197; aus der jüngeren A. Pérez Jiménez (2000) 129–131.

³ Petron. 39,8. Die Reaktion seiner Gäste lautet (c. 40,1) *„sophos“* = σοφῶς ‚geschickt‘, ‚ingeniös‘. Die Sprache der Astrologie war damals – wie die fast aller Wissenschaften – das Griechische.

⁴ Vgl. W. Hübner (1982) 144–147 unter Nr. 3.133.

⁵ *Ibid.* 171–178 unter Nr. 3.351. Deswegen liegt der Krebs auch dem spekulativen Gründungshoroskop der Stadt Konstantinopel zugrunde: Psellos (?) Migne PG 122 c. 1192^B u.ö., vgl. Th. Preger (1901); D. Pingree (1977). Entsprechend dann in der Renaissance dem Gründungshoroskop von Padova-Venedig: L. Gauricus (1552) beginnt hiermit seine Städte-Horoskope.

⁶ 2,440 *Cyllenie, Cancrum* [sc. tueris]. Trimalchio gibt sich in vielen Einzelheiten als *vir Mercurialis* zu erkennen, vgl. W. Hübner (2003).

⁷ Der berühmt-berüchtigte erste deutsche Petron-Übersetzer, der Sturm- und Drang-Autor Wilhelm Heinse, verändert in seinen *Begebenheiten des Enkolp* (1773) den Text in anakreontischer Manier: „einen sanften Kranz von Rosen“.

⁸ ThLL X 2,1 c. 1171,33–53 „*premunt sidera*“.

nerseits gibt der Gastgeber sein Geburtszeichen in privatem Rahmen einer Öffentlichkeit preis, andererseits vermeidet er es aber, daß ihm jemand zu nahe tritt.

Die Antike bietet nur ganz wenige Horoskope, die den Namen der Bezugsperson verraten. Die Beispiele lassen sich an den Fingern einer Hand abzählen. Wie gefährlich ein namentliches Horoskop werden konnte, zeigt folgende Begebenheit⁹: Unter Kaiser Valens hatte man jemanden ertappt, der im Besitz der Genitur eines gewissen *Valens* war. Dieser verteidigte sich: Es handle sich nicht um den Kaiser, sondern um seinen verstorbenen Bruder *Valens*. Doch bevor er den Beweis antreten konnte, wurde er ermordet.

Die astrologischen Handbücher bieten die Horoskop-Daten stets anonym. Es liegt also eine *privatio* (στέρησις) im engeren Sinne vor: Nicht daß die Öffentlichkeit eine erweiterte Privatsphäre wäre, sondern der private Bereich ist eine Reduktion von Öffentlichkeit. Dieses Verschweigen des Namens dient zwar auch – wie man bemerkt hat – der wissenschaftlichen Distanz¹⁰, schützte aber in erster Linie die Privatsphäre der Konsultanten sowie die Unbefangenheit des Autors. Besondere Beachtung verdient hier der Fall des Fachschriftstellers Hephaestion (Anfang 5. Jahrhundert). Dort wo dieser sein eigenes Geburtshoroskop als Beispiel anführt¹¹, heißt es an einer Stelle im Haupttext: „ich wurde geboren“ (ἐγὼ ἐτέχθην)¹², die Epitome IV ist jedoch zurückhaltender: „irgendjemand wurde geboren“ (ἐγεννήθη τις)¹³. Das genaue Verhältnis zwischen dem Haupttext und der stärker abweichenden Epitome IV muß noch geklärt werden. Wahrscheinlich handelt es sich hier nicht um Überlieferungs-, sondern um Autorenvarianten. Haben wir es doch mit Gebrauchsliteratur zu tun, die in der Regel mannigfachen Modifikationen ausgesetzt ist. Auf jeden Fall treffen wir auch hier wieder eine ambivalente Haltung zwischen Preisgabe und Zurückhaltung.

2. Kaiser-Horoskope

Horoskope von Herrschern spielten seit den Anfängen der Astrologie eine besondere Rolle. Während im babylonischen Reich das Horoskop des Königs als überindividuell

⁹ Amm. Marc. 29,2,27 in *chartis ... genitura Valentis cuiusdam inventa est, repellensque calumnias is cuius intererant, cum obiectaretur ei quam ob rem constellationem principis collegisset, fratrem suum fuisse Valentem dudumque obisse, documentorum plena fide monstrare pollicitus, inexpectato veritatis indicio laniatis lateribus trucidatus est.*

¹⁰ D.S. Potter (1994), 19 “They are always given anonymously to convey an impression of scientific detachment.”

¹¹ An drei Stellen: a) Heph. 2,1,32–34 im Zusammenhang mit der schwierigen Ermittlung des Aszendenten = Horosc. L 380 bei O. Neugebauer/H.B. van Hoesen (1959) 131 f., dort allerdings noch nicht als Horoskop des Hephaestion selbst erkannt, so erst D. Pingree (1973) I praef. p. V. – b) Heph. 2,2,23 im Zusammenhang mit dem Aphetes. – c) Heph. 2,11,6 f.

¹² Heph. 2,2,23: I p. 91,27 Pingree.

¹³ Heph. Epit. IV 21,13: II p. 187,15 Pingree.

galt, finden wir bei den Römern auch die Gegenposition: Als κοσμοκράτωρ ist der Kaiser jeglichem Einfluß der Sterne enthoben¹⁴: *solus enim imperator stellarum non subiacet cursibus*. Ebenso unterliegt er ja auch keinem weltlichen Gesetz¹⁵ – ja, der Kaiser beansprucht sogar die alleinige Kompetenz und damit die Deutungshoheit über die Sterne. Infolgedessen war es strengstens verboten, dem Kaiser ein Horoskop zu stellen, geschweige denn, dieses zu veröffentlichen. Ein solches Ansinnen wäre *curiositas*¹⁶, d.h. man dränge unbefugt in einen Tabubereich ein. Rechtlich galt dieser Fall als Majestätsbeleidigung, und darauf stand die Todesstrafe¹⁷: *capite puniuntur*.

Auf der anderen Seite kennen wir etliche astrologiegläubige Kaiser bzw. Mitglieder des Kaiserhauses¹⁸. Tiberius hielt sich als erster römischer Herrscher einen Hofastrologen (Thrasyllus), erließ aber dennoch im Jahre 16 oder 17 n.Chr. ein strenges Astrologieverbot und verhängte bei Ausländern sogar die Todesstrafe¹⁹. Auf dieses Pa-

¹⁴ Kernstelle ist Firm. math. 2,30,4 f. (Reinigung des Lesers vor Beginn der Bücher 3–8): *cave ne quando de statu rei publicae vel de vita Romani imperatoris aliquid respondeas; non enim oportet nec licet, ut de statu rei publicae aliquid nefaria curiositate discamus. sed et sceleratus atque omni animadversatione dignus est, si qui interrogatus de fato dixerit imperatoris, quia nihil nec dicere poterit nec invenire; scire enim te convenit, quod et haruspices, quotienscumque a privatis interrogati de statu imperatoris fuerint et quaerenti respondere voluerint, exta semper, quae ad hoc fuerint destinata, venarum ordinis involuta confusione conturbent. (5) sed nec aliquis mathematicus verum aliquid de fato imperatoris definire potuit: solus enim imperator stellarum non subiacet cursibus et solus est, in cuius fato stellae decernendi non habeant potestatem. cum enim fuerit totius orbis dominus, fatum eius dei summi iudicio gubernatur, et quia totius orbis dominus terrenum spatium imperatoris subiacet potestatibus, etiam ipse in eorum deorum numero constitutus est, quos ad facienda et conservanda omnia divinitas statuit principalis. Dazu F.H. Cramer (1954) 279 f.; F. Taeger (1957) II 673. M.T. Fögen (1993), 278–281 (cf. 319), vergleicht das große Gebet Firm. math. 5 praef. und bezieht den dort angerufenen unbestimmten Allgott (§ 3 *quicumque es deus*) wegen der Herrschermetaphorik (*solus omnium gubernator, solus imperator ac dominus*) auf den Kaiser, doch in dieser pantheistisch schweifenden Redeweise gleitet der Autor von seinem persönlichen Adressaten Mavortius (§ 1) hin zu den Bahnen der Luminare Mond und Sonne (§ 5 *perennium siderum cursus*). Über den politisierten Kosmos und die Komplementarität von Projektion und Reflexion S. Denningmann (2005) 3–7 „Die soziomorphe Welterklärung“.*

¹⁵ M.T. Fögen (1993) 140 mit weiterer Literatur in Anm. 78 zum *princeps legibus solutus*.

¹⁶ Aus der reichen Literatur zu diesem Begriff sei genannt: A. Wlosok (1969), mit ausführlicher Bibliographie. Zu Apuleius vgl. auch C. Moreschini (1972).

¹⁷ Paul. sent. 5,21,3 (*de vaticinationibus et mathematicis*): *qui de salute principis vel de summa rei publicae mathematicos, ariolos, haruspices, vaticinatores consulit, cum eo qui responderit, capite puniuntur. ... consulti autem si responsa dederint, aut in metalla damnantur aut in insulam deportantur*. Vgl. M.T. Fögen (1993) 316: Theodosius stellt als erster eine Deutungsmethode einem *crimen maiestatis* gleich.

¹⁸ Vgl. T. Barton (1994) 54–62 „Astrology in Imperial Politics“.

¹⁹ Tac. ann. 2,30; 2,32,5 u.ö., vgl. Rogers (1939). F.H. Cramer (1954) 273 f.; D.S. Potter (1994) 174 f. Am meisten der Astrologie verfallen war Septimius Severus, der sich seine zweite Ehefrau, Iulia Domna, nach einem astrologischen Gutachten aussuchte: SHA Spartian.

radox (ein weiteres Beispiel für Ambiguität) haben – im Falle des Augustus – schon antike Historiker hingewiesen²⁰. Man mag bei dieser kosmischen Legitimierung der Herrscherperson die panegyrischen Verstimmungslegenden vergleichen: die durch Kallimachos und Catull berühmte Locke der Berenike²¹ oder – mit ähnlicher Sentimentalität in Ägypten spielend – die Verstimmung des jungen Antinoos, des Lieblings Hadrians, der im Nil ertrank²², ferner die panegyrischen Sternbilder *Ptolemaeus*²³ oder *Caesaris Thronus*²⁴. Die Neuzeit sollte hier viel weiter gehen – allerdings ohne dauernden Erfolg²⁵. Im weiteren Rahmen mag man auch an die – nicht selten paarweise erfolgte – Umbenennung der numerischen Monatsnamen nach Kaisern denken: *Quintilis* in *Iulius* und *Sextilis* in *Augustus* – abgesehen von den vielen anderen Versuchen, die sich nicht durchgesetzt haben²⁶. Nur selten spielt bei diesen Umbenennungen der Geburtstag des Kaisers eine Rolle wie im ersten Fall, der Umbenennung des *Quintilis* in *Iulius* für den am 13. Juli geborenen Caesar und dann erst wieder bei der Umbenennung der *October* in *Domitianus* für den am 24. Oktober geborenen Domitian²⁷. Auch an die kalendarischen Kaiserfeste mag man hier denken²⁸.

Sev. 3,9 *cum amissa uxore aliam vellet ducere, genituras sponsarum requirebat, ipse quoque matheseos peritissimus, et cum audisset esse in Syria quandam, quae id geniturae haberet, ut regi iungeretur, eandem uxorem petit.*

²⁰ Cass. Dio 56,25,5 f. καίτοι οὕτως οὐδὲν τῷ Αὐγούστῳ τῶν καθ' ἑαυτὸν ἔμελεν ὥστε ἐκ προγραφῆς πᾶσιν τῆν τῶν ἀστέρων διάταξι, ὑφ' ὧν ἐγενένητο, φανερωσάται. οὐ μὴν ἀλλ' ἐκεῖνο ... ἀπεῖπε ...

²¹ Callim. Aitia IV Ende, danach Marinone (1984).

²² Der Stern befindet sich in der Nähe des Adlers, der den Ganymed emporgerafft hat: Ptol. Synt. 7,5 p. 74,9 οἱ περὶ τὸν Ἀετόν, ἐφ' ὧν ὁ Ἀντίνοος. – Zum Adler als Ganymed F. Boll/W. Gundel (1937), 976,59–977,2.

²³ Mart. Cap. 8,838 *et stellam, quam quidam Canopon, quidam Ptolemaeon appellant.* A. Le Bœuffle (1977), 142, denkt hier an den Astronomen Ptolemaeus, wahrscheinlicher ist jedoch ein Herrscher dieses Namens.

²⁴ Plin. nat. 2,178: *quem sub Divo Augusto cognominavere Caesaris Thronon*, vgl. dazu R. Böker (1956); A. Le Bœuffle (1977) 151 f.

²⁵ Zur heraldischen Verwendung des Sternhimmels W. Hübner (1983a) 99–100.

²⁶ Tiberius wollte den September in *Tiberius* und den Oktober (nach seiner Mutter) *Li-vius* (Suet. Tib. 26,2), Caligula den September zu Ehren seines Vaters in *Germanicus* umbenennen, Nero nannte den April *Nero*: Suet. Nero 55; Tac. ann. 15,74; 16,12,2: *Neroneus*. Vgl. Rüpke (1995) 405 f.; Hübner (1998) 540.

²⁷ Nach Suet. Dom. 13,3 beanspruchte Domitian zwei Monatsnamen für sich: Den September wollte er *Germanicus* und den Oktober *Domitianus* nennen. Über Domitian und den Sternhimmel vgl. G. Sauron (1991) 38–42. Die zweite Umbenennung des *Sextilis* in *Augustus* begründet das offizielle Dekret (überliefert bei Macrob. Sat. 1,12,35) damit, daß Octavian in diesem Monat sein Konsulat angetreten, drei Triumphe gefeiert habe und mit noch weiteren Dingen. Nach seinem Tod wollte man lieber den September nehmen, weil er im September (23.09.) geboren, aber im August (19.08.) gestorben sei.

²⁸ Vgl. J. Rüpke (1995) 604.

Die Problematik der Veröffentlichung beginnt schon mit dem Horoskopstellen selbst. Von Octavian wird berichtet²⁹, daß er in der Stadt Apollonia zusammen mit seinem Freund Agrippa den Astrologen Theogenes konsultiert habe. Dieser habe zuerst das Horoskop Agrippas gestellt. Nachdem dieses außergewöhnlich positiv ausgefallen war, habe Octavian sein Horoskop zurückgehalten, aus Furcht, daß es weniger günstig werden könnte: *metu ac pudore ne minor inveniretur*. Doch dann habe er das Horoskop doch herausgerückt. Theogenes sei aufgesprungen und habe ihn angeboten: *exiit adoravitque eum*. Unbeschadet des Wahrheitsgehaltes dieser Geschichte zeigt sie die Macht, die ein Astrologe damals ausübte. So berichtet Firmicus³⁰, daß auch die *haruspices* dann, wenn sie von Privatpersonen nach dem Schicksal des Kaisers befragt wurden, die Ordnung der Eingeweide absichtlich verwirrten: Ist doch der Wahrsager stets der erste, der ein delikates ‚Insiderwissen‘ gewinnt – etwa so wie ein Verlagslektor der erste nichtprivate Rezipient eines Textes ist.

Über Septimius Severus wird folgendes berichtet³¹: Als er einst (noch als Legat) in irgendeiner Stadt Afrikas (d.h. seiner Heimat), um seine Laufbahn besorgt, einen Astrologen konsultiert und dieser nach Berechnung des Horoskops gewaltige Dinge (*ingentia*) erkannt hatte, sagte der Astrologe: „Gib deine eigene, nicht eine fremde Genitur an“. Und nachdem Severus geschworen hatte, es sei wirklich seine eigene Genitur, habe ihm der Astrologe alles vorausgesagt, was später eintraf. Ganz gleich, ob es sich auch hier um eine wahre Begebenheit oder eine *vaticinatio ex eventu* handelt: ein Astrologe hatte mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ihm jemand eine fremde Genitur (oder seine eigene unter einem fremden Namen) vorlegte. Es ist in diesem Sinne nur konsequent, wenn der Astrologe Serapion³², der dem Kaiser Caracalla seinen frühen Tod vorausgesagt hatte, dies mit dem Tode büßen mußte³³.

²⁹ Suet. Aug. 94,12 *cum Agrippae, qui prior consulebat, magna et paene incredibilia praedicerentur, reticere ipse genituram suam nec velle edere perseverabat, metu ac pudore ne minor inveniretur. qua tamen post multas adhortationes vix et cunctanter edita exiit Theogenes adoravitque eum.*

³⁰ Firm. math. 2,30,4 zitiert oben in Anm. 13.

³¹ Spartian. Sev. 2,8 *tunc in quadam civitate Africana, cum sollicitus mathematicum consulisset positaque hora ingentia vidisset, astrologus dixit ei: „tuam non alienam pone genituram.“ cumque Severus iurasset suam esse, omnia ei dixit, quae postea facta sunt.* Vgl. E. Maass (1902) 142. Die beiden Stellen hat F.H. Cramer (1954), 209, miteinander verglichen.

³² Zu den verschiedenen Astrologen mit dem Namen Serapion vgl. jetzt S. Denningmann (2009).

³³ Cass. Dio 79 (78),4,4 f. ὅτε Σεραπίων τις Αἰγύπτιος ἄντικρυς τῷ Ἀντωνίῳ πρὸ ὀλίγων ἡμερῶν εἰρήκει ὅτι τε ὀλιγοχρόνιος ἔσοιτο καὶ ὅτι ἐκεῖνος [sc. Μακρίνος] αὐτὸν διαδέξοιτο ; ὁ δὲ Σεραπίων ἐπὶ τοῦτο τὸ μὲν πρῶτον λέοντι παρεβλήθη, ἐπεὶ δ' οὐχ ἤψατο αὐτοῦ τὴν χεῖρα μόνον, ὡς φασιν, προτείναντος, ἐφρονέυθη. Vgl. F.H. Cramer (1954) 215; W. und H.G. Gundel (1966) 284 mit Anm. 13 (Bibliographie); J.-P. Martin (1982) 403 f.

Moderne Forscher haben nun mit mehr oder weniger Erfolg versucht, aus den zahlreichen anonymen Daten Horoskope bekannter Persönlichkeiten zu erschließen. Neue Computerprogramme haben eine wahre Jagd nach Identifizierungen eingeleitet. Dabei üben Herrscher, vor allem solche mit einem besonderen Persönlichkeitsprofil, eine gesteigerte Anziehungskraft aus. Das bisher älteste auf diese Weise erschlossene Horoskop ist die Genitur Sullas (Mai 138 v.Chr.)³⁴. Es findet sich in der *Mathesis* des Firmicus Maternus als erstes Beispiel in einer Reihe mehrerer Horoskope mit der Bedeutung: *haec genitura potentissimum regni decernit imperium*. Trifft die Identifizierung zu, dann ist dieses das älteste sicher datierte Geburtshoroskop einer bestimmten Person überhaupt. Gleich vier Forscher entdeckten unabhängig voneinander bei dem Fachschriftsteller Vettius Valens das Horoskop Neros³⁵, einer von ihnen auch das Domitians³⁶. Neros Horoskop ist schon in der Antike eifrig diskutiert worden³⁷, nicht weniger in der Neuzeit³⁸, und zwar nicht nur sein Geburtshoroskop, sondern auch das seines Todes³⁹. Wenn man allerdings gemeint hat, Vettius Valens (bzw. sein vermutlicher Gewährsmann Kritodemos) hätten den Eigner des Horoskops verschwiegen, weil man sie des Verrats hätte bezichtigen können⁴⁰, dann verkennt man, daß die Angabe der Person in den Handbüchern eben generell vermieden wird. – Bereits 1903 gelang es Wilhelm Kroll, unter den drei bei Hephaistion veröffentlichten anonymen Horoskopen des Antigonos von Nikaia das erste auf Kaiser Hadrian zu beziehen⁴¹. Es handelt sich um das ausführlichste antike Horoskop, das wir kennen, und ist von Stephan Heilen eingehend interpretiert worden⁴².

³⁴ Firm. math. 6,31,1, dazu J.H. Holden (1995) 73, genauer W. Hübner (2005) 15–32.

³⁵ Horosc. L 37 bei O. Neugebauer/H.B. van Hoesen (1959) 78 f. (dort noch nicht auf Nero bezogen): B.R. Recce (1969); Th.D. Barnes (1976) 76 Anm. 2.; J.H. Holden (1996) 53–55; H. Peter (2001a) 120 mit Anm. 128 und S. 149. Vgl. dazu W. Hübner (2005) 14 mit Anm. 12, ferner A. Schmid (2005) 277–303 „Neros Horoskop und der Apollinismus des Augustus“.

³⁶ Horosc. L 50 bei O. Neugebauer/H.B. van Hoesen (1959) 81: 25. Oktober 50, dazu H. Peter (2002) 134.

³⁷ Suet Nero 6,1 *multa et formidulosa multis coniectantibus*.

³⁸ G. Cardano: A. Grafton (1999) 161; J. Kepler (ca. 1600) 333; W. Knappich (1967) 88 f.; J.-P. Martin (1983); B. Bakhouché (2002) 183 f.

³⁹ Erschlossen aus Val. 5,7,20-25 (wahrscheinlich nach Kritodemos), vgl. H. Peter (2002) 154 f.; B.R. Recce (1969). – Außerdem soll seine Mutter Agrippina eine Katarche für seine Thronbesteigung angestellt haben: Tac. ann. 12,68,3 *quo ... tempusque prosperum ex monitis Chaldaeorum adventaret*. Vgl. F.H. Cramer (1954) 126; J.-P. Martin (1983) 64.

⁴⁰ B.R. Recce (1969) 74 “He concealed this subject since such activity could involve him in a charge of Treason.”

⁴¹ CCAG VI (1903) 67–71, *variae lectiones* CCAG VIII 2 (1911) 82–84 = Horosc. L 76 bei O. Neugebauer/H.B. van Hoesen (1959) 91 f. Jetzt in der *Editio princeps* des Hephaistion von D. Pingree (1973) c. 2,18,21–52. Vgl. W. Hübner (2005) 14 mit Anm. 10.

⁴² St. Heilen, *Hadriani genitura*, Habilitationsschrift Münster (Januar 2006), erscheint demnächst.

Wichtiger als diese Erschließungen sind für uns andere Formen der Veröffentlichung im Rahmen des Kaiserkults oder der Propaganda. Was die Herrscherperson angeht, ist hier zunächst Alexander der Große zu nennen, allerdings nur wegen des fiktiven Horoskops bei Pseudo-Kallisthenes, das in das vierte bis sechste Jahrhundert n. Chr. datiert wird⁴³. Zur Zeit seiner Geburt, so heißt es, stand der Planet Mars im sommerlichen Löwen, der schon vorher als Zeichen Alexanders galt⁴⁴. Demnach addiert sich die Hitze, d. h. die expansive Energie: Zu dem roten und als sonnennah geltenden Mars kommt der Löwe als Sommerzeichen innerhalb des ersten „Dreiecks“, das zum Feuer gehört⁴⁵. Doch schon in der Zeit des Augustus, in der zodiakalen Geographie des Manilius, regiert der Löwe Alexanders Heimat, Makedonien⁴⁶. Nach einem spekulativen Gründungshoroskop soll die nach ihm benannte Stadt Alexandrien ebenfalls unter dem Löwen gegründet worden sein⁴⁷.

Der monumentale Löwe des Königs Antiochos I. von Kommagene auf dem Nemrud Daği samt Mond und drei Planeten hat zu vielen Berechnungen Anlaß gegeben, und die Forschungsgeschichte ist symptomatisch für die moderne Erwartungshaltung: Zunächst rechnete man mit dem Geburtsjahr (97 v. Chr.) oder, wenn das nicht passen wollte, mit dem Zeitpunkt der Empfängnis (98 v. Chr.)⁴⁸. Nachdem aber Otto Neugebauer als Datum den 6.–7. Juli 62 v. Chr. ermittelt hatte, kam dann nur noch der Zeitpunkt der Krönung bzw. der Thronbesteigung in Frage⁴⁹. Neuerdings wollte

⁴³ Ps. Callisth. Hist. Alex. 1,12, dazu F. Boll (1950) 351–356; M. Paphanassiou (1999): Das Hososkop gelte nicht Alexander, sondern einer anderen Person, die in der Nacht vom 2. auf 3. November 149 v. Chr. geboren wurde.

⁴⁴ Der zweite Dekan des Löwen gehört später zum Horoskop des Alexander-Dionysos: Johannes Kamateros, *Eisagoge* (12. Jahrhundert) 692 f. (fehlt in der Vorlage bei Rhetorios und Heph. 1,1):

ὁ δεύτερος δὲ δεκανὸς γεννήσει Ἰαλεξάνδρου
τοῦ κτίστου καὶ Μακεδόνοιο ὑπῆρχεν ὠροσκοπός.

Dazu W. Gundel (1925) 1979,26–37 und 1983,64; V. Stegemann (1930) 166–183 (verbunden mit dem Dionysos-Kult); W. Hübner (1984) 157 mit Anm. 10; id. (2010a) II 135 zu Manil. 5,238 *Bacche*. – Über den Löwen als Herrscherzeichen überhaupt E. Maass (1902) 145 mit Anm.

⁴⁵ Vgl. W. Hübner (1982) 82–87 unter Nr. 1.32 sowie 238–245 unter Nr. 7.11. Über die Addition des Feuers durch den zusätzlichen Einfluß der Canicula und des Mars *ibid.* 556–559 zu Manil. 5,206–233; id. (2010a) 117 Einleitung Canicula.

⁴⁶ Manil. 4,762 *te colit et Macetum tellus quae vicerat orbem*, dazu vgl. G. de Callatay (2001) 46–48.

⁴⁷ Ed. St. Weinstock, CCAG IX 2 (1953) p. 178.

⁴⁸ K. Frommhold (2004) 1 Anm. 6. Empfängnishoroskope waren sehr selten und wurden meistens vom Geburtstag aus nach rückwärts errechnet.

⁴⁹ Horosc. -61 bei O. Neugebauer/H.B. van Hoesen (1959) 14–16. H. Dörrie (1964), 202–207, denkt an eine Art Apotheose ohne präzises Datum, Bibliographie bei W. Hübner (2005) 13 Anm. 2.

Maurrice Crijns⁵⁰ wieder ein Geburtsjahr finden, und zwar ein früheres, den 14. Juli 109 v.Chr., doch gegen dessen Kritik an Neugebauers Spätansatz hat St. Heilen⁵¹ berechtigte Zweifel erhoben. Ein Horoskop war damals eben nicht so eng an die Geburt einer Person gebunden wie heute.

Man hat den königlichen Löwen mit seinem Hauptstern Βασιλίσκος (die Bezeichnung *Regulus* ist modern⁵²), dann auch auf römische Herrscher übertragen wollen: auf Caesar⁵³ und Marcus Antonius⁵⁴, aber das erste ist eindeutig falsch und das zweite höchst unwahrscheinlich – schon deswegen, weil man es auf die Konzeption des Antonius bezogen hat⁵⁵.



Abb. 1: Münzen des Augustus mit Capricorn und Krokodil (= Walfisch)

⁵⁰ M Crijns (2002) 97–99.

⁵¹ St. Heilen (2005).

⁵² Ptol. synt. 7,5 p. 98,6. Vgl. D. Kidd (1949) 9; P. Kunitzsch (1986); A. Le Bœuffle (1977) 164; St. Heilen, *Hadriani genitura* zu Antigonos frg. F 5 § 68.

⁵³ W. und H.G. Gundel (1966) 127 wegen Auson. *De mensibus* p. 99,14 (sic enim erat corrigendum): aber dort wird nur der Monat Juli im Zusammenhang mit der Venus (Dione) genannt.

⁵⁴ A. von Domaszewski (1919) 10 nach Prop. 4,1,85 f.; T. Hölscher (1965), 64: auf die Konzeption bezogen; D. Michel (1967) 116–124 (ebenfalls auf die Konzeption bezogen, dazu auf das Heraklidentum unter Einbeziehung des „Messers“ als Paranatellon nach Boll/Gundel [1937] 959,53–61; zu diesem jetzt W. Hübner [2010a] II 151 Einleitung Spica), vgl. J. Abry (1993); T. Barton (1994) 41.

⁵⁵ K. Frommhold (2004) 2 Anm. 5.

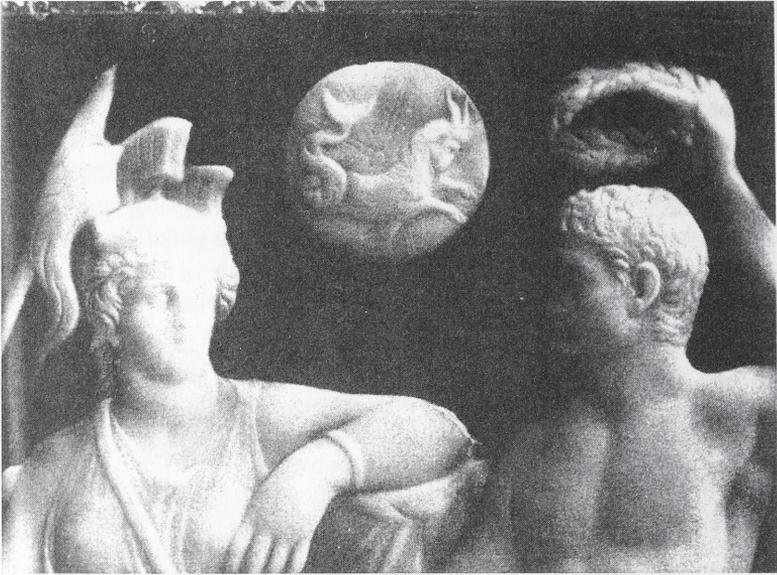


Abb. 2: *Gemma Augustea* (Ausschnitt) mit Steinbock, Wien

Sehr viel geschrieben wurde über das Geburtszeichen des Kaisers Augustus⁵⁶. Obwohl Vergil in seinen *Georgica* an einer dichterisch höchst raffinierten und häufig mißverstandenen Stelle dem Herrscher empfohlen hatte, nach seinem Tode am Himmel den Platz der Waage einzunehmen⁵⁷, wählte dieser auf Münzen seit 27 v.Chr. den Steinbock (vgl. Abb. 1 oben links) und die *Gemma Augustea* (Abb. 2)⁵⁸. Manchmal hält der Steinbock in seinen Pfoten eine Weltkugel (Abb. 1 unten), so auch in der Großplastik. Die Wahl des Steinbocks überrascht, weil die von Vergil vorgeschlagene Waage wegen der symbolischen Bedeutung der Herbsttagundnachtgleiche im allgemeinen als gün-

⁵⁶ Hier ist besonders das Buch von Alfred Schmidt (2005) zu nennen, sodann die Dissertation von S. Terio (2006).

⁵⁷ Das Sternbild der Waage entsteht dadurch, daß der übergroße Skorpion seine Scheren (Χηλαί) einzieht und dadurch seine Pleonexie zurückführt (Verg. georg. 1,32–36):

*anne novom tardis sidus te mensibus addas,
qua locus Erigonen inter Chelasque sequentis
panditur (ipse tibi iam brachia contrahit ardens
Scorpius et caeli iusta plus parte reliquit).*

Dazu genauer W. Hübner (1977) 52–54.

⁵⁸ Suet. Aug. 94,12 *tantam mox fiduciam fati Augustus habuit, ut thema suum vulgaverit nummumque argenteum nota sideris Capricorni, quo natus est, percusserit*. Vgl. Feraboli (1988); Kraft (1967).

stiges, dagegen der kleine, in winterlicher Kälte zusammengezogene Steinbock mit seinem Fischschwanz als häßliches und lüsteres Zeichen angesehen wurde⁵⁹. Immerhin galt die Waage auch als Zeichen Roms (nach dem spekulativen Horoskop der Stadt Rom soll der Mond in der Waage gestanden haben)⁶⁰. Der Dichter Manilius bezieht es zugleich auf seinen Kaiser, allerdings auf den Nachfolger Tiberius⁶¹:

*Hesperiam sua Libra tenet, qua condita Roma
orbis et imperium retinet discrimina rerum,
lancibus et positas gentes tollitque premitque,
qua genitus Caesarque meus nunc condidit urbem
et propriis frenat pendentem nutibus orbem.*

Demnach übernahm Tiberius eben dasjenige Tierkreiszeichen Roms, welches sein Vorgänger ausgeschlagen hatte, und er ließ zu, daß der Dichter Manilius dies verkündete. Wieder ist das Zeichen des Herrschers explizit an das von ihm beherrschte Reich gebunden.

Doch Manilius ist die einzige Quelle für diese Zuteilung. Zu Tiberius gehört sonst der angrenzende Skorpion, den die *Gemma Augustea* neben Tiberius abbildet. Auch in diesem Fall gibt es für die Abweichung des Manilius eine Fülle von Vermutungen, nach A.E.Housman war es – wie beim spekulativen Horoskop Roms – wiederum der Mond, der bei seiner Geburt in der Waage stand⁶². Der französische Archäologe Gilles Sauron hat daraus in kühner Kombination ein umfassendes zodiakales Netzwerk in der Höhle von Spelunga erschließen wollen, das vom Triklinium aus von der Achse Skorpion-Stier beherrscht wird (s. Abb. 3)⁶³. Doch diese Hypothese hat sich zu Recht nicht durchgesetzt.

⁵⁹ Vgl. W. Hübner (1982) 133 unter Nr. 2.272 und 216 unter Nr. 4.331.22.

⁶⁰ A. Bouché-Leclercq (1899) 330; A.E. Housman, *Manilius I* (1903) p. LXXsq.; A.T. Grafton/N.M. Swerdlow (1986) 148–153; J. Abry (1988) 105; St. Heilen (2007).

⁶¹ *Manil.* 4,773–777. In Vers 776 nach dem Codex Matritensis, A.E. Housman konjiziert *qua genitus Caesar melius nunc condidit urbem*, gefolgt von E. Flores. R. Bentley tilgt den Vers.

⁶² A.E. Housman (1903) LXXsq.; id. (1913) gegen J.G. Smyly (1912). Vgl. ferner A. von Voigt (1899); W. und H.G. Gundel (1966) 126 mit Anm. 10; E. Simon (1986) 184–186 über die *Gemma Augustea*; G. Sauron (1997) 285 f.; J. Abry (1996). Die Assoziation des Tierkreiszeichens der Zwillinge mit Germanicus (* 24.05. 15 v.Chr.), die E. Simon (1986) 187 f.) herstellt, kann ich nicht nachvollziehen.

⁶³ G. Sauron (1991) und (1997) gegen B. Andreae und N. Himmelmann. Besonders fragwürdig ist die These ([1991], 39 und [1997], 295), daß Tiberius und Domitian, gleichermaßen unter dem Skorpion geboren, unter dem Krebs zum Caesar avanciert seien und schließlich unter der Jungfrau die Macht übernommen hätten.

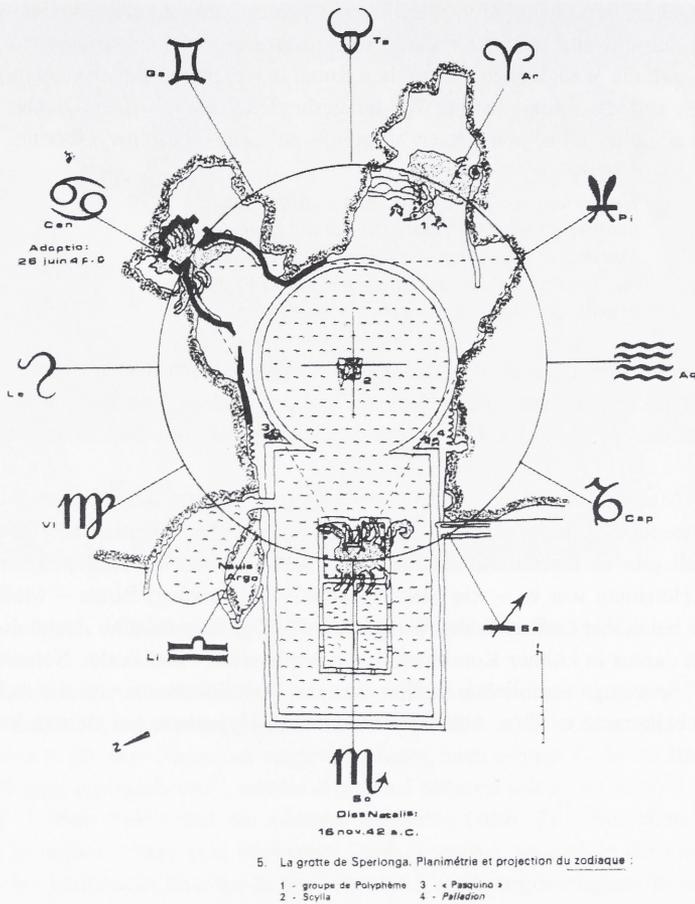


Abb. 3: Programm der Grotte von Sperlunga nach G. Sauron (1991)

Was nun den Steinbock des Augustus angeht, so hat man in Ermangelung genauer astrologischer Daten seit Josef Justus Scaliger und Kepler nicht weniger als acht verschiedene Theorien aufgestellt, ohne jedoch zu einem schlüssigen Ergebnis gekommen zu sein⁶⁴. Wichtig scheint immerhin, daß die früheste Steinbock-Münze auf der Verso-Seite ein großes Krokodil zeigt mit der Legende *Aegypto capta* (s. Abb. 1 rechts). Der Steinbock wird dagegen nur ganz winzig unter dem Halschnitt angedeutet (in Abb. 1 links kaum zu sehen). Später füllt er jedoch die ganze Münzseite aus (Abb. 1 unten). Dagegen gab es in Ägypten ein Sternbild des Krokodils, das höchstwahrschein-

⁶⁴ Ausführlich dargestellt bei S. Terio (2006) 134–211.

lich mit dem klassischen Sternbild des Walfischs (Cetus) gleichzusetzten ist⁶⁵, und dieses dehnt sich in der Tat am Südhimmel sehr weit aus⁶⁶. Mir scheint dieser Kontrast auf eine Geste der Bescheidenheit des Herrschers hinzudeuten: Weder den expansiven Löwen Alexanders oder des Antonius⁶⁷ noch gar das exotische riesige Krokodil wählte er, sondern ein kleines, in winterlicher Kälte zusammengezogenes Sternbild⁶⁸.

Der Lehrdichter Manilius gibt allerdings eine andere, genuin astrologische Begründung: Im Steinbock treffen sich die Parallellinien der einander sehenden Tierkreiszeichen (s. Abb. 4)⁶⁹. Grob gesprochen handelt es sich um diejenigen Grade, deren zugehörige Tage etwa gleich lang sind. Es sehen einander am Äquator (in der Mitte) Aries und Libra, dann weiter nach Süden (bzw. unten) Pisces und Scorpius, Aquarius und Sagittarius – und schließlich bleibt an der Wintersonnenwende der Capricornus allein übrig: Er sieht sich also nur selbst, er hat an sich selbst genug, und das überträgt der Dichter auf die kaiserliche Autarkie⁷⁰:

... *contra Capricornus in ipsum*
convertit visus (quid enim mirabitur ille
maius, in Augusti felix cum fulserit ortum?).

⁶⁵ F. Boll (1903) 295. 306 und 466,9; W. Gundel (1936) 234 f.; A. Scherer (1953) 188 und 212; W. Hübner (1982) 627; id. (1990) 84–90; id. (1995) II 98 f. zu Teukros Ia 12,2; id. (2010a) II 372–374 Einleitung Engonasin.

⁶⁶ Arat. 354 μέγα κῆτος; 629 f. μέγα δειῖμα / Κήτεος; Manil. 5,610 *magnum vasto ... corpore pontum*; Hyg. astr. 2,30 l. 1114 *Viré propter immanitatem corporis ... inter sidera collocatus*. Nach Ptol. synt. 8,1 p. 131,3–133,5 reicht das Sternbild von Pisces 4° bis Aries 17° 40', umfaßt also 44°, das sind fast anderthalb Tierkreiszwölftel, vgl. W. Hübner (2010a) II 387 f. Einleitung Cetus.

⁶⁷ Vgl. T. Hölscher (1965) 64 über Augustus: „Gegenüber Antonius, der mehrfach mit dem Sternbild seiner Konzeption, dem Löwen, prägte, hielt er sich zurück.“

⁶⁸ Wobei im Text des Manilius nicht *augustus*, sondern *angustus* zu lesen ist: Manil. 1,271 *angusto sidere flexus*; 2,445 *angusta ... sidera*; 2,252 *gelu contractus in astris*, dazu Hübner (1982) 103 f. unter Nr. 2.14 und 120 unter Nr. 2.242.8 trotz E. Flores (2005). – Man denke auch an die Theomachie der vergilischen Schildbeschreibung, wo den heimischen Göttern die ägyptischen *monstra* gegenübergestellt werden (Verg. Aen. 8,698): *omnigenumque deum monstra et latrator Anubis*.

⁶⁹ Dazu genauer W. Hübner (1982) 64–67 unter Nr. 1.221.3; id. (1984) 189–191; id. (2000) 254–259.

⁷⁰ Manil. 2,507–509, dazu A. Schmid (2005) 19–54; S. Terio (2006) 79–81.

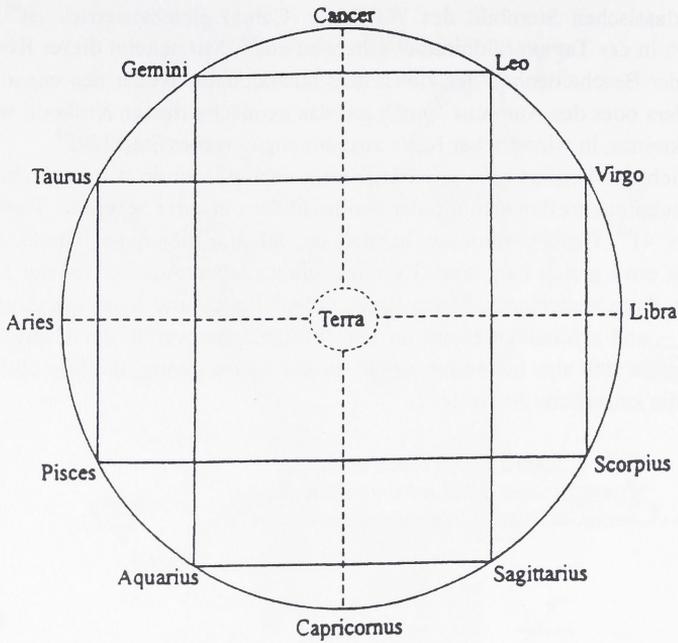


Abb. 4: Das System der einander hörenden (senkrechte Linien) oder sehenden (waagrechte Linien) Tierkreiszeichen

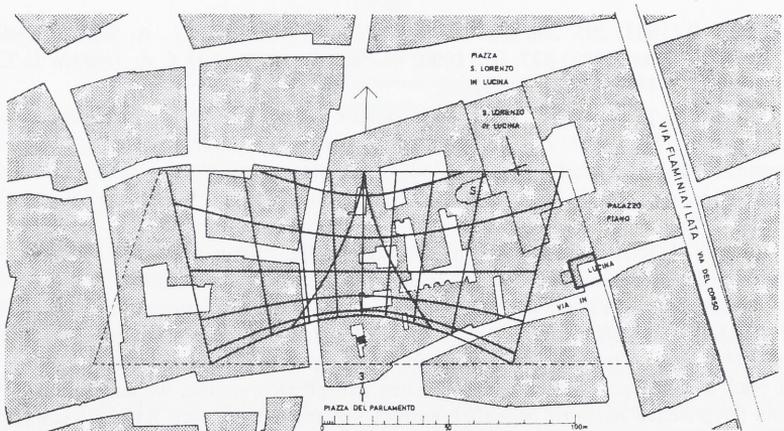


Abb. 5: Liniennetz der Sonnenuhr des Augustus nach E. Buchner aus der Vogelperspektive

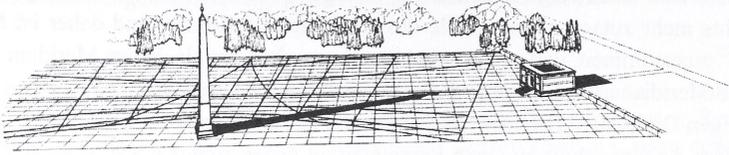


Abb. 6: Seitenansicht der Sonnenuhr des Augustus mit *Ara Pacis* nach E. Buchner

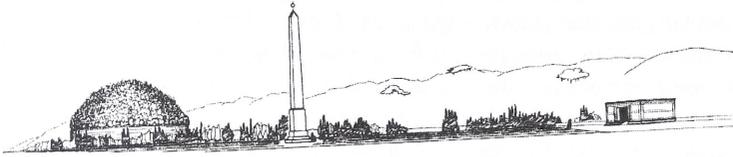


Abb. 7: Seitenansicht unter Einbeziehung von Ustrinum und Mausoleum nach E. Buchner

Moderne Forscher gingen allerdings weiter. Edmund Buchner⁷¹, der Ausgräber des „Solarium Augusti“ auf dem Marsfeld in Rom, hat auf ganz anderem Gebiet eine kühne Theorie entwickelt. Angeregt von dem Obelisken inmitten des Petersplatzes und von der Nachricht Suetons, daß Augustus am 23. September, also an der heutigen Herbsttagundnachtgleiche, kurz vor Sonnenaufgang geboren sei⁷², vermutete er ein riesiges Liniennetz auf dem Marsfeld, wobei die Spitze des Gnomon-Schattens geradewegs auf den ehemaligen Standort der *Ara Pacis* zulief (Abb. 5 und 6). Heutzutage passiert die Sonne am 23. September tatsächlich den Himmelsäquator, doch der spätrepublikanische Kalender rechnete ja über zwei Monate falsch. Buchner kombiniert nun die um neun Monate auseinanderliegenden Zeichen Steinbock und Waage in dem Sinne, daß der Steinbock das Zeichen der Empfängnis (das ist eine alte Vermutung seit Scaliger⁷³) und die Waage das Zeichen der Geburt gewesen sei – ja mehr noch: Er bildet eine Doppelanalogie von „Geburt und Grab“: Die Empfängnis unter dem Steinbock und die Geburt unter der Waage verhielten sich ebenso zueinander wie das Ustrinum, der Ort der Verbrennung, und das Mausoleum, der Ort der Bestattung (vgl. Abb. 7)⁷⁴, er

⁷¹ E. Buchner (1976); id. (1982); id. (1983), u.ö.

⁷² Suet. Aug. 5 *natus est Augustus M. Tullio C. Antonio cons. (63 v.Chr.) VIII. Kal. Octob. paulo ante solis exortum*. Die Geburt kurz vor Sonnenaufgang scheint ein Topos zu sein, vgl. über Nero Suet. Nero 6,2 *ex oriente sole, paene ut radiis prius quam terra contingeretur*. Auch Hadrian ist kurz vor Sonnenaufgang geboren: Heph. 2,18,22: *Aszendent Aquarius 3° und Sonne Aquarius 8°, dazu demnächst St. Heilen*.

⁷³ Vgl. S. Terio (2006) 135–139.

⁷⁴ E. Buchner (1976) 365; skeptisch W. Hübner (1983b) 336; T. Barton (1994) 46 f.

konstruiert also eine riesige urbanistische Anlage. Doch die späteren Grabungen fördern nichts mehr zutage als nur Teile des schlichten Meridians, und daher ist Michael Schütz⁷⁵ zuzustimmen, daß es auch nicht mehr gegeben hat als diesen Meridian – in der Art, wie Meridiane noch heute in Rom in der Kirche Santa Maria degli Angeli (in den ehemaligen Diokletian-Thermen) und anderswo in Italien anzutreffen sind⁷⁶.

Diese Anlage gehört zu jenen Beispielen, in denen sich der Kaiser als Statue oder sonstige in das Universum eines kosmisch konzipierten Raumes einfügen ließ wie etwa in Neros *domus aurea*, dort allerdings ohne erkennbaren Bezug auf sein Horoskop. Hier spielt die römische Limitation eine wichtige Rolle. Ursprünglich war für den *Cardo* eines Lagers oder einer Kolonie der konstante Meridian der maßgebende Ausgangspunkt. Später ging man jedoch – wie in der Provinz Afrika – von dem ost-westlichen *Decumanus* aus. Man vermutete⁷⁷, daß die Abweichung von der genauen Ost-Westlinie der Differenz entspreche, die zwischen dem Untergangspunkt der Sonne an der Tagundnachtgleiche und demjenigen am Geburtstag Trajans (am 18. September, also etwas vorher) bestand. Mit dem Geburtstag der Kolonie sei also zugleich der Geburtstag des Kaisers gefeiert worden.

Diese Theorie hat Schule gemacht. So soll die 102 n.Chr. ebenfalls von Trajan gegründete Stadt *Nicopolis ad Istrum* (in Bulgarien) ebenfalls an seinem Geburtstag begonnen worden sein, weil dort – jetzt in ost-westlicher Richtung – der *Cardo* um 4° 30' vom wirklichen Meridian abweicht⁷⁸. Ähnliches vermutete man neuerdings auch bei dem Diokletianspalast auf der Halbinsel Split, in dem der Kaiser nach seiner Abdankung seinen Lebensabend verbrachte⁷⁹. All dies ist unbeweisbar.

Konkreter sind die Nachrichten für den astrologiegläubigen Septimius Severus. Dieser ließ in seinem Palast auf dem Palatin in dem Raum (oder in den Räumen), wo er Recht sprach, an der Decke (oder an zwei Decken) ein Himmelsbild anbringen, das alle einzelnen Daten seines Horoskops zeigte. Die Stelle ist nicht leicht zu verstehen und

⁷⁵ M. Schütz (1990) und (2001). Vgl. auch die gründliche Widerlegung durch A. Schmid (2005) 308–313.

⁷⁶ Man zählt in Italien noch acht solche „Öhrsonnenuhren“ (Heliometer): J.L. Heilbron (1999).

⁷⁷ W. Barthel (1991) 110 f.

⁷⁸ T und R. Ivanov (1994) 27 f. Ich verdanke die Übersetzung Herrn drs. Dan Sebastian Crişan.

⁷⁹ Mir nur indirekt bekannt durch eine Rezension von D. Tomulic einer Arbeit von M. Pejaković, vgl. *Kultura & Trendovi* (2003-11-2). Der Autor vertritt die These, daß der Palast als eine immense Sonnenuhr gedacht sei. Am Morgen der Wintersonnenwende (an dem der Geburtstag Diokletians als *Sol invictus* gefeiert worden sein soll) habe das Licht der aufgehenden Sonne das Prothyron, wo der Herrscher in einer offiziellen Zeremonie erschienen sei, angestrahlt. Das paßt zwar zu dem strengen Hofzeremoniell des Kaisers, doch sein Geburtstag und -jahr sind unbekannt. Außerdem hat Diokletian seinen Palast erst nach seiner Abdankung bezogen.

wurde mehrfach ungenau wiedergegeben⁸⁰, daher übersetze ich sie so, wie ich sie verstehe⁸¹:

„Er wußte dies am ehesten aus den Sternen, unter denen er geboren war – denn er hatte diese auch an den Decken seiner Räume in dem Palast, in dem er Recht sprach, malen lassen, damit sie von allen gesehen werden könnten – außer demjenigen Grad, der, wie man sagt, die Stunde, in der er an das Licht (der Welt) kam⁸², anschaute; diesen hatte er nämlich nicht auf dieselbe Weise ausgebildet. Er wußte dieses aber auch, weil er es von Wahrsagern gehört hatte.“

Mehrheitlich versteht man den Plural τῶν οἴκων als einen echten Plural und denkt an zwei Räume⁸³. Aber was bedeutet, daß der Kaiser diesen Grad „nicht auf beiden Seiten auf dieselbe Weise ausbildete“ (οὐ τὰ αὐτὰ ἐκατέρωθι ἐνετύπωσεν)? Ernst Maass denkt an zwei getrennte Darstellungen und erinnert an die Schwierigkeit, die Geburtsstunde genau zu bestimmen⁸⁴. Bei ihm heißt es⁸⁵:

„Das Schwanken in der Wiedergabe des östlichen Himmels bei der Genitur erklärt sich leicht aus der mangelnden Bestimmbarkeit der Geburtsstunde als solcher. Der Kaiser wollte es seinerseits an peinlichster Genauigkeit nicht fehlen lassen, daher wohl die doppelte Angabe.“

⁸⁰ So von H.P. L'Orange (1942) 95 „Die Decke ist mit einem Himmelsgemälde versehen, aus welchem man Horoskope herauslesen kann, nur das Horoskop des Kaisers läßt sich nicht stellen, er ist den Schicksalsmächten übergeordnet.“ D.S. Potter (1994) 164 “On public display there was a version that was accurate in all respects save for the actual position of the stars at the moment of his birth, so that people would not know exactly when he would die.”

⁸¹ Cass. Dio 77,11,2 ἦδει δὲ τοῦτο μάλιστα μὲν ἐκ τῶν ἀστέρων ὑφ' ὧν ἐγγεγένητο (καὶ γὰρ εἰς τὰς ὀροφὰς αὐτοῦς τῶν οἴκων τῶν ἐν τῷ παλατίῳ, ἐν οἷς ἐδίκαζεν, ἐνέγραψεν, ὥστε πᾶσιν, πλὴν τοῦ μορίου τοῦ τὴν ὥραν, ὡς φασιν, ἐπισκοπήσαντος ὅτε εἰς τὸ φῶς ἐξήει, ὀρᾶσθαι τοῦτο γὰρ οὐ τὰ αὐτὰ ἐκατέρωθι ἐνετύπωσεν), ἦδει δὲ καὶ παρὰ μάντεων ἀκούσας. Dazu S. Eriksson (1956) 95–99 „Septimius Severus' Kosmischer Thronsaal“; H.P. L'Orange (1953) 35–36 “The astral symbolism of power“; mehr bei W. und H.G. Gundel (1966) 283.

⁸² Eine Umschreibung des griechischen Terminus ὠροσκοπός, über andere – meist dichterische – Umschreibungen dieses Terminus W. Hübner (2001a).

⁸³ So auch der englische Übersetzer E. Cary (1955) 261 “in both rooms”. An nur einen Raum denkt W. Gundel (1936) 182, wenn er schreibt, „daß z.B. Septimius Severus seine Horoskopsterne an der Decke eines seiner Prunkräume bildlich darstellen ließ.“ Die anschließende Vermutung, daß dort auch die 36 Dekane der Ägypter abgebildet waren, entbehrt jeder Grundlage.

⁸⁴ Daß die genaue Bestimmung des Aszendenten in der Tat äußerst schwierig war, zeigt etwa die Beschreibung der verschiedenen Methoden bei Manilius (Manil. 3,203–509), der bekannt (3,215):

ac tantae molis minimum deprendere punctum.

⁸⁵ E. Maass (1902) 144, danach S. Eriksson (1956) 98.

Auch Tamsyn Barton denkt an zwei verschiedene Positionen des Aszendenten⁸⁶. Wenig beachtet wurde hingegen die frühere Interpretation von Karl Lehmann von 1945⁸⁷, der auf den Unterschied der beiden technischen Verben ἐνέγραψεν und ἐνετύπωσεν aufmerksam gemacht hat. Es dürfte sich in der Tat um zwei verschiedene Darstellungsformen handeln. Demnach war der Aszendent nicht wie das übrige als Mosaik oder Fresko, sondern in einer anderen Technik als Relief dargestellt. Lehmann bezieht das Ortsadverb ἐκατέρωθι nicht auf zwei Räume, sondern auf die zentrale Position des Thrones: „on both sides (sc. of his throne).“ Wie auch auch immer die Stelle zu verstehen ist – auf jeden Fall haben wir es hier erneut mit einer Ambivalenz zu tun, und zwar wieder in einer anderen Ausprägung: Der größte Teil der Genitur wird ausführlich dargestellt, der – im ursprünglichen Sinn des Wortes – ‚kardinale‘ Aszendent jedoch verrätstelt.

Auch auf einem anderen Gebäude soll dieser Kaiser seine Genitur veröffentlicht haben⁸⁸, nämlich auf dem riesigen Septizonium⁸⁹ am Südwesthang des Palatins. Es handelt sich um eine zweistöckige Fassade mit sieben Nischen für ein Statuenprogramm. Ob dieses den Angehörigen des Kaiserhauses oder den sieben Planeten – vielleicht mit der Sonne in der Mitte⁹⁰ – galt, läßt sich nicht mehr ermitteln. In der von W. und H.G. Gundel als Beleg zitierten Arbeit Domaszewskis steht darüber jedenfalls nichts, doch hat H.P. L’Orange gemeint, unter den Planetenstatuen habe sich auch eine

⁸⁶ T.S. Barton (1994) 57 “... he was careful to place the Ascendant in different places in two depictions of that horoscope, which he had done on the ceilings of the rooms in the palace in which he heard lawsuits.”

⁸⁷ K. Lehmann (1945) 8 “The translation above and the resulting interpretation differ from Maass and Cary (Loeb ed.). They translate the last sentence: ‘for this portion he had not depicted in the same way in both rooms.’ The Greek text is: ‘τοῦτο γὰρ οὐ τὰ αὐτὰ ἐκατέρωθι ἐνετύπωσεν’. The verb used differs from ἐνέγραψεν which is used before for ceiling decoration, and it points to a different technique, relief instead of painting. In addition, a difference of place is indicated by the contrast between the part which people could see, and that which is ‘excepted’ from the view of the spectators facing the tribunals. A change of representation of that section of the sky would not have made it ‘invisible’ to them.”

⁸⁸ W. und H.G. Gundel (1966) 283 in Anm. 12 mit Hinweis auf A. von Domaszewski (1908).

⁸⁹ Zu dem Begriff *septizonium* ausführlich Th. Dombart (1923) 1580,30–1583,6, vgl. W. Hübner (2001b) 16–22. L. Richardson (1992), 350, versteift sich auf die Form “Septizodium”, nach einer Inschrift in Afrika CIL VIII 14372 = Hermann Dessau, *Inscriptiones Latinae Selectae* II 1 (1955) 5076 mit dem Genetiv *septizodi*, aber wohl auch aus praktischen Gründen, um es von dem anderen „Septizonium“ aus der Zeit Suetons zu unterscheiden. Auf jeden Fall trifft seine Begründung “with reference to the seven planetary deities” nicht zu, denn der Terminus ζῳδιον bezeichnet Tierkreiszeichen und keine Planeten.

⁹⁰ Th. Dombart (1923) 1583. Widersprüchlich L. Richardson (1992) 350 “probably portraits of the imperial family”, aber dann “The seven divisions must have been used in some way to honor these divinities”. Über die Sonne als Mitte des astrologischen Planetensystems Ptol. apotel. 4,10,9 ὁ τῆς μέσης σφαίρας κύριος ἥλιος, dazu F. Boll (1912) 2567 f.; F. Cumont (1913) 447 und 452 f. 465 f. 472 Anm. 1; K. Reinhardt (1926) 382 f.

solche des Kaisers befunden⁹¹. Dieser Gelehrte ist aber ganz in dem neronischen Sonnenkult der *domus aurea* mit der Kolossalstatue des Kaisers befangen. Genauer wissen wir eben nicht⁹². Irgendein wie auch immer geartetes Element eines Horoskops kann hier jedenfalls keine Rolle gespielt haben.

3. Zusammenfassung

Die architektonischen und urbanistischen Bezüge von Kaiserhoroskopen entspringen also in der erdrückenden Mehrzahl der Fälle der Phantasie moderner Gelehrter, die ja nur allzugern ihre eigenen Gedanken auf die antike Religion projizieren. Insgesamt finden wir im privaten wie im öffentlichen Bereich eine immer wieder verschieden ausgeprägte Ambivalenz zwischen Preisgabe und Zurückhaltung. Dieses Verhalten steht in einem deutlichen Gegensatz zur Renaissance, der zweiten großen Blüte der Astrologie in Westeuropa nach der römischen Kaiserzeit. Dort verbindet sich die Horoskopie mit dem aufblühenden Individualismus⁹³. Damals veröffentlichte man eifrig eigene Horoskope oder solche seiner Kinder, man diskutierte sie in Briefen mit befreundeten Gelehrten, druckte sie⁹⁴ oder stellte sie gar auf prächtigen Deckengemälden zur Schau⁹⁵. Kürzlich fand sich ein Reflex davon in der im Fernsehen gezeigten Oper von Philip Glass mit dem Titel „Kepler“ (Uraufführung 2009): Kepler errechnet dort sein eigenes Empfängnishoroskop⁹⁶ und schließt daraus auf ein „Hundeleben“. Das ist zwar kongenial der frühen Neuzeit nachempfunden, aber eben in diesem Punkt keine Renaissance antiker Praxis. Die Preisgabe des persönlichen Horoskops war der Antike grundsätzlich fremd.

Münster

Wolfgang Hübner

⁹¹ H.P. L'Orange (1942) 95; id. (1953) 35.

⁹² Th. Dombart (1922) 125–130; id. (1923) 1583,68–1586,3: Es handle sich um einen riesigen Kalender mit den sieben Wochentagsplanetengöttern und der Sonne in der Mitte.

⁹³ Dieser zuerst von Jacob Burckhardt gebrauchte Begriff ist zwar auf Ablehnung gestoßen, doch hat ihm Paul Oskar Kristeller wieder zu seinem guten Recht verholfen: P.O. Kristeller (1960), deutsch (1974) 26 f.: Burckhardts Begriff des „Individualismus“ wurde mißverstanden von denen, „die in der Diskussion um den Individualismus der Renaissance darunter lediglich die Existenz großer Persönlichkeiten oder die nominalistische Akzentuierung der Wirklichkeit der Einzeldinge gegenüber den Universalien verstehen.“

⁹⁴ So hat Joseph Justus Scaliger sein komplettes Horoskop in der ersten Auflage seiner Manilius-Ausgabe (1579) drucken lassen, in den späteren Ausgaben allerdings dann nicht mehr, vgl. W. Hübner (2010b) 510–515.

⁹⁵ W. Hübner (2005) 261–266.

⁹⁶ Er kommt auf den 16. Mai 1570 um 16.37 h. Angeregt wurde das Werk von Paul Hindemiths Kepler-Oper „Die Harmonie der Welt“ (1957).

Bibliographie

- Abry, Josèphe-Henriette: Auguste: la Balance et le Capricorne, in: *Revue des Études Latines* 66, 1988, 103–121.
- À propos d'un symbole de Marc Antoine: le lion, in: *Marc Antoine, son idéologie et sa descendance*, Lyon 1993, 55–68.
 - L'horoscope de Rome (Cicéron, *Div.*, II 98–99), in: *Les astres. Actes du Colloque international de Montpellier 23–25 mars 1995*, hrsg. Béatrice Bakhouche/Alain Moreau/Jean-Claude Turpin, Montpellier 1996, II 121–140.
- Bakhouche, Béatrice: *L'astrologie à Rome*, Leuven 2002 (Bibliothèque d'Études Classiques. 29).
- Barnes, Timothy David: Publius Optatianus Porfyrius, in: *American Journal of Philology* 96, 1975, 173–186.
- Two senators under Constantine, in: *Journal of Roman Studies* 55, 1975, 40–49.
 - The horoscope of Sura?, in: *Phoenix* 30, 1976, 76–79.
- Barthel, Walther: Römische Limitation in der Provinz Afrika, in: *Bonner Jahrbücher* 120, 1911, 39–126.
- Barton, Tamsyn S.: *Power and Knowledge. Astrology, Physiognomics, and Medicine under the Roman Empire*, Ann Arbor 1994.
- Augustus and Capricorn: Astrological Polyvalency an Imperial Rhetoric, in: *Journal of Roman Studies* 85, 1985, 33–51.
- Behr, Charles A.: Aelius' Aristides' Birth Date corrected to November 26, 117 A.D., in: *American Journal of Philology* 90, 1969, 75–77.
- P. Aelius Aristides. *The Complete Works Translated into English*, Leiden 1981–1986.
 - Studies on the Biography of Aelius Aristides, in: *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt* II 34.2, 1994, 1140–1233.
- Böker, Robert: *RE* suppl. VIII, 1956, 918–921 s.v. *Caesaris thronus*.
- Boll, Franz: *Sphaera. Neue griechische Texte und Untersuchungen zur Geschichte der Sternbilder*, Leipzig 1903 (Ndr. Hildesheim 1967).
- *RE* VII 1, 1912, 2547–2578 s.v. *Hebdomas*.
 - *Ps.-Kallisthenes I 12* (= Anhang zu: *Die vierte Ekloge des Virgil [1922]*), in: *Kleine Schriften*, hrsg. V. Stegemann & E. Boer, Leipzig 1950, 351–356.
- Boll, Franz/Gundel, Wilhelm: *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* von Wilhelm Heinrich Roscher, VI, Leipzig 1924–1937 (Ndr. Hildesheim 1965 und 1977), 867–1071 s.v. *Sternbilder, Sternglaube und Sternsymbolik bei Griechen und Römern*.
- Bouché-Leclercq, A[uguste]: *L'astrologie grecque*, Paris 1899 (Ndr. Brüssel 1963 und Aalen 1979).
- Brugnoti, Giorgio: Augusto e il Capricorno, in: *L'astronomia a Roma nell'età augustea*, hrsg. M.A. Cervellera/D. Liuzzi, Galatina 1989 (*Studi e testi*. 2), 19–31.
- Buchner, Edmund: *Solarium Augusti und Ara Pacis*, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts (Rom)* 83, 1976, 319–365.

- Die Sonnenuhr des Augustus. Nachdruck aus Römische Mitteilungen 1976 und 1980 und Nachtrag über die Ausgrabung 1980/1981, Mainz 1982 (Kunstgeschichte der antiken Welt. Sonderband).
 - Horologium Augusti. Neue Ausgrabungen in Rom, in: *Gymnasium* 90, 1983, 494–508.
- Cary, Earnest: *Dio's Roman History, with an English translation IX*, London/Cambridge, Mass. 1955 (The Loeb Classical Library).
- Colin, Jean: *Encolpio e il piatto d'argento con lo Zodiaco (Petronio 35)*, in: *Rivista di Filologia e di Istruzione Classica N.S.* 29, 1951, 97–144.
- Cramer, Frederic H.: *Astrology in Roman Law and Politics*, Philadelphia 1954 (The American Philosophical Society. 37; Ndr. Chicago 1996).
- Crijns, Maurice: *The Lion horoscope: proposal for a new dating*, in: *Mormann, Eric/Vershuys, Miguel John, The Nemrud Dağ Project: first interim report*, in: *Bulletin Antieke Beschaving* 77, 2002, 73–111.
- de Callatay, Godefroid: *La géographie zodiacale de Manilius et l'Enéide de Virgile (Astr. 4,744–817)*, in: *Latomus* 60, 2001, 35–66.
- Cumont, Franz: *La théologie solaire du paganisme romain*, in: *Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres de l'Institut de France*. 12, Paris 1913, 447–479.
- Cumont, Franz/Stroobant, P.: *La date où vivait l'astrologue Julien de Laodicée*, *BANB (= Bulletin de la Classe des Lettres de l'Académie Royale de Belgique)* 1903, 554–574.
- Delatte, Armand/Stroobant, Paul: *L'Horoscope de Pamprépios, professeur et homme politique de Byzance*, *Académie Royale de Belgique, Bulletins de la Classe des Lettres et des Sciences morales et Politiques*, V 9, 1923, Brüssel 1924, 58–76.
- Denningmann, Susanne: *Die astrologische Lehre der Doryphorie. Eine soziomorphe Metapher in der antiken Planetenastrologie*, München/Leipzig 2005 (Beiträge zur Altertumskunde. 214).
- Die Datierung des Astrologen Serapion, in: *Mene* 9, 2009, 159–174.
- de Vreese S.J., Jacques: *Petron 39 und die Astrologie*, Diss. Amsterdam 1927.
- Dörner, Karl/Goell, Theresa: *Arsameia am Nymphaios*, Berlin 1963 (Istanbuler Forschungen. 25).
- Dörrie, Heinrich: *Der Königskult des Antiochos in Kommagene im Lichte neuer Inschriftenfunde*, Göttingen 1964 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften Göttingen. 60).
- Domaszewski, Alfred von: *Die politische Bedeutung der Religion von Emesa*, in: *Archiv für Religionswissenschaft* 11, 1908, 223–239.
- *Zeitgeschichte bei römischen Elegikern*, Heidelberg 1919 (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 1919/2).
- Dombart, Theodor: *Das palatinische Septizonium zu Rom*, München 1922.
- RE II A, 1923, 1578,52–1586,15 s.v. Septizonium.

- Dwyer, Eugene J.: Augustus and the Capricorn, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts (Rom)* 80, 1973, 59–67.
- Eriksson, Sven: Wochentagsgötter, Mond und Tierkreis, *Laienastronomie in der römischen Kaiserzeit*, Göteborg 1956 (*Studia Graeca et Latina Gothoburgensia*. 3).
- Feraboli, Simonetta: *Nota sideris Capricorni* [Suet. Aug. 94,12], in: *Heptachordos Lyra Humberto Albini oblata*, Genova 1988, 19–24.
- Flores, Enrico: A Manilio 2,445, in: *Vichiana* IV 7, 2005, 307–309.
- Fögen, Marie Theres: *Die Enteignung der Wahrsager. Studien zum kaiserlichen Wissensmonopol in der Spätantike*, Frankfurt a.M. 1993.
- Frommhold, Katrin: *Bedeutung und Berechnung der Empfängnis in der Astrologie der Antike*, Münster 2004 (*Orbis antiquus*. 38).
- Gauricus, Lucas: *Tractatus astrologicus, in quo agitur de praeteritis multorum hominum accidentibus per proprias eorum genituras ad unguem examinatis*, Venedig 1552.
- Grafton, Anthony/Swerdlow, Noel M.: The Horoscope of the Foundation of Rome, in: *Classical Philology* 81, 1986, 148–153.
- Cardano's Cosmos. The Worlds and Works of a Renaissance Astrologer, Harvard 1999, deutsch: *Cardanos Kosmos. Die Welten und Werke eines Renaissance-Astrologen*, übersetzt von Peter Knecht, Berlin 1999.
- Gundel, Wilhelm: RE XII 2, 1925, 1973–1992 s.v. Leo (9).
- Dekane und Dekansternebilder. Ein Beitrag zur Geschichte der Sternbilder der Kulturvölker, Glückstadt, al. 1936 (*Studien der Bibliothek Warburg*. 19; ²bearbeitet von Hans Georg Gundel, Darmstadt 1969).
- Neue astrologische Texte des Hermes Trismegistos. Funde und Forschungen auf dem Gebiet der antiken Astronomie und Astrologie, München 1936 (*Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Abteilung, NF. 12*; Ndr. mit Nachträgen von H.G. Gundel, Hildesheim 1978).
- Gundel, Wilhelm und Hans Georg: *Astrologumena*, Wiesbaden 1966 (*Sudhoffs Archiv. Beiheft 4*).
- Heilbron, John Lewis: *The Sun in the Church. Cathedrals as Solar Observatories*, Cambridge, Mass./London 1999 (Ndr. 2000. 2001).
- Heilen, Stephan: Zur Deutung und Datierung des ‚Löwenhoroskops‘ auf dem Nimrud Dağı, in: *Epigraphica Anatolica* 38, 2005, 145–158.
- Ancient Scholars on the Horoscope of Rome, in: *Culture and Cosmos* 11, 2007, 43–68.
- Hadriani genitura. Die astrologischen Fragmente des Antigonos von Nikaia. Edition, Übersetzung und Kommentar, Berlin demnächst.
- Heslin, Peter: Augustus, Domitian, and the so-called Horologium Augusti, in: *Journal of Roman Studies* 97, 2007, 1–20.
- Hölscher, Tonio: Ein römischer Stirnziegel mit Victoria und Capricorni, in: *Jahrbuch des Zentralmuseums Mainz* 12, 1965, 59–73.
- Holden, James Herschel: The horoscope of Cronammon, in: *Research Journal of the American Federation of Astrologers* 5, 1989, 7–10.

- A History of Horoscopic Astrology, Tempe 1996.
- Housman Alfred Edward: M. Manilii Astronomicon liber primus, recensuit et enarravit A.E. H., accedunt emendationes librorum II III IV, London 1903 (Ndr. Hildesheim 1972; ²Cambridge 1937).
- Manilius, Augustus, Tiberius, Capricornus and Libra, in: Classical Quarterly 7, 1913, 109–114, abgedruckt in: The Classical Papers, Cambridge 1972, II 867–872.
- Hübner, Wolfgang: Das Sternbild der Waage bei den römischen Dichtern, in: Antike und Abendland 23, 1977, 50–63.
- Die Eigenschaften der Tierkreiszeichen in der Antike (Sudhoffs Archiv, Beihefte. 22), Wiesbaden 1982.
- Zodiacus Christianus. Jüdisch-christliche Adaptationen des Tierkreises von der Antike bis zur Gegenwart, Königstein 1983 (Beiträge zur Klassischen Philologie. 144) (= 1983a).
- Rezension über E. Buchner, Die Sonnenuhr des Augustus (Mainz 1982), in: Trierer Zeitschrift 46, 1983, 333–338 (= 1983b).
- Manilius als Astrologe und Dichter, Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II 32.1, 1984, 126–320.
- Zur neuplatonischen Deutung und astrologischen Verwendung der Dodekaoros, in: Philophonema. Festschrift für Martin Sicherl zum 75. Geburtstag. Von Textkritik bis Humanismusforschung, hrsg. D. Harlfinger, Paderborn 1990 (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. NF. 1.4), 73–103.
- Himmel und Erdvermessung, in: Die römische Feldmeßkunst. Interdisziplinäre Beiträge zu ihrer Bedeutung für die Zivilisationsgeschichte Roms, hrsg. Okko Behrends und Luigi Capogrossi Colognesi, Göttingen 1992 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. III 193), 140–170.
- Grade und Gradbezirke der Tierkreiszeichen: der anonyme Traktat *De stellis fixis, in quibus gradibus oriuntur signorum*; quellenkritische Edition mit Kommentar, Stuttgart/Leipzig 1995 (Sammlung wissenschaftlicher Commentare).
- Zur paarweisen Anordnung der Monate in Ovids Fasten, in: Ovid – Werk und Wirkung, Festschrift für Michael von Albrecht, hrsg. W. Schubert, Frankfurt a.M., al. 1998, 539–557.
- Menander und Augustus unter dem Steinbock, in: Skenika. Beiträge zum antiken Theater und seiner Rezeption. Festschrift zum 65. Geburtstag von Horst-Dieter Blume, hrsg. Susanne Götde und Theodor Heinze, Darmstadt 2000, 253–265.
- Zur Verwendung und Umschreibung des Terminus ὠροσκόπος in der astrologischen Lehrdichtung der Antike, in: Mene 1, 2001, 219–238 (= 2001a).
- Geographischer und astrologischer Zonenbegriff in der Antike, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 24, 2001, 13–28 (= 2001b).
- *Trimalchio Mercurialis*, in: Des Géants à Dionysos. Mélanges de mythologie et de poésie grecques offerts à Francis Vian, hrsg. Domenico Accorinti/Pierre Chuvin, Alessandria 2003 (Hellenica. Testi e strumenti di letteratura greca antica, medievale e umanistica. 10), 75–94.

- Sulla's Horoscope? (Firm. math. 6,31,1), in: Horoscopes and Public Spheres: Essays on the History of Astrology, hrsg. Günther Oestmann/H. Darrel Rutkin/Kocku von Stuckrad, Berlin, al. 2005 (Religion and Society. 42), 13–35 (= 2005a).
 - Astrologie in der Renaissance, in: Zukunftsvoraussagen in der Renaissance, hrsg. von Klaus Bergdolt und Walther Ludwig unter Mitwirkung von Daniel Schäfer, Wiesbaden 2005 (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung. 23), 241–279 (= 2005b).
 - Manilius, *Astronomica* Buch V: I: Einführung, Text und Übersetzung. II: Kommentar, Berlin 2010 (Sammlung wissenschaftlicher Commentare) (= 2010a).
 - Manilius, Die Rezeption der antiken Literatur. Kulturhistorisches Werklexikon, hrsg. Christine Walde, Tübingen 2010 (Der Neue Pauly, Supplemente. 7), 510–522 (= 2010b).
- Ivanov, T./Ivanov, R.: Nikopolis ad Istrum, Sofia 1994.
- Jones, Alexander: ed. *Astronomical Papyri from Oxyrhynchus* (P. Oxy. 4133–4300a), Philadelphia 1999 (American Philosophical Society. 233).
- The Horoscope of Proclus, in: *Classical Philology* 94, 1999, 81–88.
- Jones, A.H.M./Martindale, J.R./Morris, J.: *The Prosopography of the Later Roman Empire I* (A.D. 260–395), Cambridge 1971, 469 s.v. Optatianus 3.
- Kepler, Johannes: *Augusti Nativitas* [ca. 1600], *Opera omnia*, ed. Ch. Frisch, VIII 1, Frankfurt a.M. 1870.
- Kidd, Douglas Alexander: Two Notes on Horace, in: *Classical Review* 63, 1949, 7–9 [zu Hor. *carm.* 3,29,19 *stella*].
- Knappich, Wilhelm: *Geschichte der Astrologie*, Frankfurt a.M. 1967 (²Frankfurt a.M. 1988, Ndr.1998 von Bernward Thiel).
- Koch, Walter: Ceionius Rufius Albinus, in: *Astrologische Rundschau* 23, 1931, 177–183.
- Kraft, Konrad: Zum Capricorn auf den Münzen des Augustus, in: *Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte* 17, 1967, 17–27.
- Kristeller, Paul Oskar: Die humanistische Bewegung [ursprgl. englisch 1960], in: *Humanismus und Renaissance I*, ed. E. Keßler, München 1974, 11–29.
- Kunitzsch, Paul: *Arabische Sternbilder in Ingolstadt im frühen 16. Jahrhundert*, München 1986 (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse 1998/3).
- Le Bœuffle, André: *Les noms latins d'astres et de constellations*, Paris 1977.
- Lehmann, Karl: The Dome of Heaven, in: *The Art Bulletin* 27, 1945, 1–27.
- L'Orange, H.P.: *Studies in the Iconography of Cosmic Kingship in the Ancient World*, Oslo 1953.
- Maass, Ernst: *Die Tagesgötter in Rom und den Provinzen. Aus der Kultur des Niederganges der antiken Welt*, Berlin 1902.
- Marinone, Nino: *Berenice da Callimaco a Catullo*, Rom 1984.
- Martin, Jean-Pierre: *Providentia deorum. Recherches sur certains aspects religieux du pouvoir impérial romain*, Rom 1982 (Collection de l'École française de Rome. 61).

- Néron et le pouvoir des astres, in: *Pallas* 30, 1983, 63–74.
- Michel, Dorothea: Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius. Archäologische Untersuchungen, Brüssel 1967 (Collection Latomus. 94).
- Mommsen, Theodor: Firmicus Maternus, in: *Hermes* 29, 1894, 468–472, abgedruckt in: *Gesamelte Schriften VII*, Berlin 1909, 446–450.
- Moreschini, Claudio: Ancora sulla *curiositas* in Apuleio, in: *Studi Classici in onore di Quintino Cautadella*, Catania 1972, 517–524, abgedruckt in: *Apuleio e il platonismo*, Florenz 1978, 43–50.
- Neugebauer, Otto: The horoscope of Ceionius Rufinus Albinus, in: *American Journal of Philology* 74, 1953, 418–420.
- Neugebauer, Otto/van Hoesen, H[enry] B[artlett]: *Greek Horoscopes*, Philadelphia 1959 (Memoirs of the American Philosophical Society. 48; Addenda 1964), Ndr. 1987.
- Papathanassiou, Maria: Historia Alexandri Magni: astronomy, astrology and tradition, in: *Dialogues d'Histoire Ancienne* 25, 1999, 113–126.
- Pejaković, Mladen: “Dioklecijanova palaca sunca” or Diocletian’s Sun Palace [in Split], rec. Dora → Tomulic.
- Pérez Jiménez, Aurelio: *Peri deípnou*. Referencias astrológicas antiguas a la dieta y la gastronomía, in: *Dieta Mediterránea. Comidas y Hábitos Alimenticios en las Culturas Mediterráneas* (hrsg. A. Pérez Jiménez/G. Cruz Andreotti), Madrid 2000 (Mediterranea 6), 125–157.
- Peter, Heinz: *Kritodem. Testimonien- und Fragmentsammlung*, Lizenziatsarbeit Zürich 2001 (ungedruckt).
- Pingree, David: ed. *Hephaestionis Thebani apotelesmaticorum libri tres*, Leipzig 1973–1974.
 - Political Horoscopes from the reign of Zeno, in: *Dumbarton Oaks Papers* 30, 1976, 133–150 (= 1976a).
 - ed. *Dorothei Sidonii carmen astrologicum, interpretationem arabicam in linguam anglicam versam una cum Dorothei fragmentis et graecis et latinis*, Leipzig 1976 (= 1976b).
 - The Horoscope of Constantinople, in: *Πρίσματα*. Naturwissenschaftliche Studien (Festschrift Willy Hartner), hrsg. Yasukatu Maeyana, Wiesbaden 1977, 305–315.
 - ed. *Vettii Valentis Antiocheni Anthologiarum libri novem*, Leipzig 1986.
 - From Alexandria to Baghdād to Byzantium. The Transmission of Astrology, in: *International Journal of the Classical Tradition* 8, 2001, 3–37.
- Polara, Giovanni: ed. *Publilii Optatiani Porfyrii carmina*, Augustae Taurinorum 1973.
 - La fondazione di Costantinopoli e la cronologia dei carmi di Optaziano, in: *Koinonia* 2, 1978, 222–228.
- Potter, David S: *Prophets and Emperors*, Cambridge, Mass. 1994.
- Preger, Theodor: Das Gründungsdatum von Konstantinopel, in: *Hermes* 36, 1901, 336–342.
- Radke, Gerhard: Augustus und das Göttliche, in: *Antike und Universalgeschichte*. Festschrift für Hans Erich Stier, Münster 1972, 257–279.

- Recce, Benny R.: The date of Nero's Death, in: *American Journal of Philology* 90, 1969, 72–74.
- Reinhardt, Karl: *Kosmos und Sympathie. Neue Untersuchungen über Poseidonios*, München 1926 (Ndr. Hildesheim 1972).
- Richardson, L[aurence] Jr.: *A New Topographical Dictionary of Ancient Rome*, Baltimore 1992.
- Rodríguez Almeida, Emilio: Il campo Marzio settentrionale: solarium e pomerium, in: *Rendiconti della Pontifica Accademia di Archeologia* 51–52, 1978–1980, 195–212.
- Rogers, F.S.: The date of the banishment of the astrologers, in: *Journal of Classical Philology* 21, 1939, 203 f.
- Rüpke, Jörg: *Kalender und Öffentlichkeit: die Geschichte der Repräsentation und religiösen Qualifikation von Zeit in Rom*, Berlin 1995 (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 40).
- Saffrey, H.-D./Segonds, A.Ph: ed. Marinos, *Proclus ou sur le bonheur*, Paris 2001, besonders 185–201 appendice: «L'horoscope de Proclus».
- Sauron, Gilles: De Buthrote à Sperlonga, in: *Revue d'Archéologie* 1991, 3–42.
- Un conflit qui s'éternise: la «guerre de Sperlonga», in: *Revue d'Archéologie* 1997, 261–296.
- Scherer, Anton: *Gestirnnamen bei den indogermanischen Völkern*, Heidelberg 1953 (Indogermanische Bibliothek. 3).
- Schmidt, Alfred: *Augustus und die Macht der Sterne. Antike Astrologie und die Etablierung der Monarchie in Rom*, Köln, al. 2005.
- Schütz, Michael: Zur Sonnenuhr des Augustus auf dem Marsfeld, in: *Gymnasium* 97, 1990, 432–457.
- Der Capricorn als Sternzeichen des Augustus, in: *Antike und Abendland* 37, 1991, 55–67.
- Simon, Erika: Die drei Horoskope der Gemma Augustea, in: *Numismatica e Antichità classiche* 15, 1986, 179–196.
- Smyly, J. Gilbert: The second book of Manilius, in: *Hermathena* 38, 1912, 137–168.
- Stegemann, Viktor: *Astrologie und Universalgeschichte. Studien und Interpretationen zu den Dionysiaka des Nonnos von Panopolis, mit einer Sternkarte*, Leipzig 1930 (Stoicheia. 9).
- Suerbaum, Werner: Merkwürdige Geburtstage. Der nichtexistierende Geburtstag des M. Antonius, der doppelte Geburtstag des Augustus, der neue Geburtstag der Livia und der vorzeitige Geburtstag des älteren Drusus, in: *Chiron* 10, 1980, 327–355.
- Taeger, Fritz: *Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes*, Stuttgart 1957–1960.
- Terio, Simonetta: *Der Steinbock als Herrschaftszeichen des Augustus*, Münster 2006 (Orbis antiquus. 42).
- Thomas, Keith: *Religion and the Decline of Magic*, New York 1971.

- Tomulic, Dora: rec. Pejakovic, Mladen: "Dioklecijanova palaca sunca" or Diocletian's Sun Palace [in Split], Hrvatski Politik Duevink [Zeitung], Sonntag. 02.11.2003.
- von Voigt, Walter: Unter welchen Gestirnen wurde Cäsar, Agrippa und Tiberius geboren? Ein Beitrag zur Erklärung und Zeitbestimmung der *Astronomica* des Manilius, in: *Philologus* 58 (NF 12), 1899, 170–204.
- Wlosok, Antonie: Zur Einheit der Metamorphosen des Apuleius, in: *Philologus* 93, 1969, 68–84.